

Ks. Mieczysław Mikołajczak

ÜBER DIE MACHT DES GERICHTHALTENS IM REICH GOTTES (LK 22,24-30)

1. Einleitung

Die Perikope in Lk 22,24-30 enthält den Bericht über den Rangstreit unter den Jüngern Jesu. In der Strukturordnung des dritten Evangeliums befindet er sich in dem ersten Teil des Berichtes über das Leiden und die Auferstehung Jesu (Lk 22,1-35) zwischen der Ankündigung des Verrats Jesu durch Judas (Lk 22,21-23) und der Verheißung an Petrus, was seine Stärkung im Glauben betrifft, sowie der Ankündigung seiner Verleumdung des Meisters (Lk 22,31-34)¹.

Die Herkunft der Perikope von Lk 22,24-30 bildet einen schwierig zu erklärenden literarischen Faden. Manche Interpreten sind der Meinung, dass sie ursprünglich von dem Evangelisten Lukas² stammt, andere dagegen halten sie für die Redaktion eines anderen Verfassers³. Anhand der bisher in der Bibelkunde durchgeführten gründlichen Untersuchungen und der sich daraus ergebenden Angaben können wir annehmen, dass der Autor dieser Perikope höchstwahrscheinlich der Dritte von den Synoptikern ist⁴. Lukas

¹ H. H. Langkammer, *Ewangelia Według Łukasza. Thumaczenie - Wstęp - Komentarz - Ekskursy*, Radom 2005, S. 363-364; S. Gądecki, *Wstęp do Ewangelii synoptycznych*, Gniezno 1992, S. 123.

² E. Schweizer, *Das Evangelium nach Matthäus*, Göttingen 1976, S. 251; H. Schürmann, *Jesu Abschiedsrede Lk 22,21-38*, Münster 1977, S. 37-53.

³ J. M. Creed, *The Gospel According to St. Luke*, London 1957, S. 268.

⁴ S. Gądecki, op. cit., S. 286: Als Einziger spricht er (Lukas) über den Rangstreit unter den Jüngern während des Abendmahls und gemeinsam mit dem Johannes bietet er denen, die die ersten Plätze nehmen, ein Beispiel, dem sie folgen sollten, die Bereitschaft zu dienen.

und Matthäus sind sich eher darüber einig, was die Voraussetzungen der hier von Jesus gegebenen Verheißung an die zwölf Apostel betrifft. Die Ähnlichkeit des Inhalts dieser zwei Perikopen beschränkt sich auf die letzten Worte, die sich auf die Thronbesteigung und das Gericht halten über die zwölf Stämme Israels beziehen. In Mt 19,28 sind das „zwölf Throne“ (δέδεκα θρόνοι), Lukas verwendet dagegen nur den Begriff „Throne“ (θρόνοι)⁵.

Das Logion Jesu, das in Lk 22,24-30 enthalten ist, wird deutlich durch Seine Worte des Abschieds von den Jüngern gebildet. Nach Lukas ist es eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Disput, wenn man um einen gemeinsamen Tisch versammelt ist (Lk 5,29-30; 7,36-50; 10,38-42; 1,37-54; 14,1-24; 19,1-27; 24,36-49; Apg 1,4-5; 10,41-42). Gerade deshalb sagt H. J. Cadbury: „Lukas nimmt immer die Unterhaltung wahr – abends oder während der Mahlzeiten. Oft stellt er Jesus am Tisch dar, sowohl bei den Pharisäern, als auch bei den Zöllnern. Fast jedes von den 14 Kapiteln des Evangeliums nach St. Lukas schildert eine Art der Unterhaltung. Es sind Berichte über die Diskussionen, sowie Gespräche am Tisch“⁶.

Das Disput während des letzten Abendmahls und die Gründung der Eucharistie sind für seine Jünger das „Vermächtnis des Herrn“⁷. A. George behauptet, dass dieses Disput in Wirklichkeit die Bearbeitung einer Reihe von Materialien ist: „Nach dem Abendmahl gruppiert St. Lukas eine Reihe von Aussagen Jesu und macht daraus das letzte Disput. Das Ganze bildet die wichtigste Lehre Jesu (...) Seinen Abschied. Ohne Zweifel sprach Jesus alle diese Worte nicht während des letzten Abendmahls aus. St. Markus und St. Matthäus schildern einen anderen Hintergrund der Verse 24-27; 28-30; 33-34 aus dem Evangelium nach St. Lukas. Die von Lukas dargestellte Konstruktion aber erklärt besser die Forderungen und Verheißungen des Herrn“⁸.

⁵ B. Rigaux, *Die Zwölf in Geschichte und Kerygma*, in: *Der Historische Jesus und der Kerygmatische Christus*, Berlin 1960, S. 476: meint, dass Lukas das Wort absichtlich ausließ, um dieselben Worte nicht zu wiederholen. Vgl. auch: W. Grudmann, *Das Evangelium nach Lucas*, Berlin 1961, S. 362, ff. 6, S. 104: meint, dass das Wort zwölf nicht erwähnenswert war, nachdem Jesus deutlich verkündet hatte, dass einer von den Zwölf ihn verraten wird.

⁶ H. J. Cadbury, *The Making of Luke - Acts*, London 1927, S. 251.

⁷ H. H. Langkammer, *U podstaw Chrystologii Nowego Testamentu*, Wrocław 1976, S. 229-243.

⁸ A. George, *L'Annonce du Salut de Dieu. Lectures de l'Évangile de Luc*, Paris 1963, S. 143-145.

Während des letzten Abendmahls, nach der Gründung der Eucharistie (Lk 22,19-20) und nach der Ankündigung des Verrats durch Judas kam es zur Auseinandersetzung unter den Jüngern, wer von ihnen der Größte ist (**t...j aŮtèn dokeî e,,nai me...zwn** – Lk 22,24). Diese Frage wurde „*schon früher bei einer anderen Gelegenheit von den Jüngern gestellt*“ (Lk 9,46-48; vgl. Mk 9,33-37), aber die Antwort Jesu in Lk 22,25-27 enthält mehr als die in Mk 10,42-45⁹ angegebene Information.

In der Antwort wurden die Sitten der Welt denen des Reiches Gottes entgegengesetzt. Jesus erinnert die Jünger daran, dass ihr Herrschen Seinem königlichen Herrschen ähnlich sein sollte, und nicht der Herrschergewalt der heidnischen Könige. In der Welt ohne Glauben an Gott sind Ehrgeiz und Drängen üblich, und die dominierende Person sollte auch besonders geachtet werden. Im zeitlichen Leben machen sich die Könige zu den Herrschern über die Menschen, nicht nur im Sinne der Sorge um das Beachten der Ordnung und um ein gutes Verwalten über das Territorium, es bedeutet vor allem, dass der König der Herr ist, und die Menschen – seine Untertanen – Diener¹⁰.

Die Jünger Jesu sollten anders handeln. Lk 22,26 enthält die Wahrheit, dass „*der Größte wie der Kleinste werden soll*“. In Lk 22,27 wird „*die Natur der Herrschaft Jesu erklärt, die sich die Jünger als Vorbild nehmen sollten*“. Sowohl St. Markus als auch St. Lukas verwenden das Verb **diakwnšw** (vgl. Mk 10,45) zur Bezeichnung des Dienstes Jesu, aber St. Lukas setzt es einem anderen Begriff entgegen – **ċnakšimai**. Jesus verkündet den Jüngern, dass er unter ihnen bei Tisch sitzt als derjenige, der bedient. In diesem Zusammenhang müssen sich die Erniedrigung und Dienstwilligkeit Jesu vor allem auf Seinen Tod beziehen, weil die Herrschaft Jesu mit Leiden verbunden ist und diese Tatsache unterscheidet Ihn von den heidnischen Königen, den Herrschern dieser Welt. Die Ergebenheit Jesu ist seine freiwillige Erniedrigung (bis zu dem Tod) und gerade dieser Aspekt des Opfers Jesu, ergeben „*bis zum Ende*“, wird betont¹¹.

⁹ H. H. Langkammer, *Ewangelia według św. Marka*, in: *Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu. Tłumaczenie, wstęp i komentarz*, Lublin 1997, S. 101-102: Der Evangelist fügt der dritten Ankündigung die Bitte der Brüder – *Jakobus und Johannes, der Söhne des Zebedäus* hinzu. *Dieser Frage liegt nicht nur der Wille zugrunde, in der Nähe Jesu zu weilen, sondern auch der Wunsch nach Macht, was sowohl aus der Antwort Jesu (Z. 42-44) zu schließen ist, als auch aus der Empörung der übrigen Apostel.*

¹⁰ W. Mason, *The Sayings of Jesus*, London 1949, S. 338.

¹¹ R. Tannehil, *A Study of the Theology of Luke - Acts*, „*Anglican Theol. Review*“, 43 (1961), S. 200.

2. Die Verheißung der Teilhabe an der Herrschaft Jesu während des eschatologischen Abendmahls

In der analysierten Perikope (Lk 22,24-30) ist auch die Verheißung Jesu enthalten. Im Angesicht des nahen Todes versprach Jesus den Jüngern die Teilhabe an Seiner Herrschaft während des eschatologischen Abendmahls. Die sich auf diese Verheißung konzentrierende Erörterung blickt auf den Dienst Jesu zurück und lobt die Treue der Zwölf in den schwierigen und von Leiden nicht freien Zeiten. Da die Jünger mit Jesus seine alltäglichen Prüfungen und Schwierigkeiten teilten (**™n to...j peirasm... mou**), werden sie auch mit Ihm an Seinem künftigen Heil teilhaben (vgl. Röm 8,17)¹².

Jesus erklärt, dass Er das Reich vom Vater erhalten hat. Seine Herrschaft ist die größte Gabe des Vaters. Er ist der König, weil Er Sein Sohn ist (Lk 1,32). Zur Gründung der eschatologischen Herrschaft des Vaters kommt es durch die Herrschaft des Vaters und des Sohnes. Der Parallelismus von Lukas betont die Solidarität der Herrschaft Christi mit der des Vaters (Lk 19,11.12-27; 22,16-18.29-30)¹³.

Jesus tritt jetzt die Herrschaft an, im Dienst den anderen, als Diener – im Reich, das Ihm der Vater vermacht hat. Die Herrschaft wird Er mit Seinen Leidensgefährten teilen: sie werden während Seines Messias-Mahls am Tisch Platz nehmen (**™pi t>j trapšzhj mou ™n tš basile...a mou** – vgl. Lk 14,15). Sie werden auf Thronen sitzen, um die zwölf Stämme Israels zu richten¹⁴. So wie Christus leiden musste, um in Sein Heil zu treten

¹² H. H. Langkammer, *List do Rzymian*, in: *Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu, Tłumaczenie, wstęp i komentarz*, Lublin 1999, S. 107: Die Verwirklichung der Sohnschaft Gottes vollzieht sich mit den Folgen, d.h. in der Erbfolge von Gottes Gütern, die den Kindern Gottes gebühren. Als Erben sind wir – wenn man diese Wahrheit christologisch beurteilt – „die Miterben Christi“.

¹³ Diese eschatologische Herrschaft Christi scheint auf den ersten Blick der Perspektive von Paulus in 1 Kor 15,24 zu widersprechen, wo Christus Sein Reich Gott dem Vater am Ende Seines Kampfes gegen das Böse abgibt. Für Paulus, sowie für Lukas, setzt die eschatologische Herrschaft Gottes der Herrschaft Christi kein Ende; vgl. J. Navone, *The Themes of St. Luke*, Rome 1970, S. 91.

¹⁴ Denselben Gedanken finden wir im Testament Abrahams. Hier wird gesagt, dass es zwei Gerichte stattfinden werden, und inzwischen gibt es noch ein Gericht, während dessen *tout souffle et toute créature sera jugé par les douze tribus d'Israel*. Im Kommentar zu diesem Logion schließt P. Batiffol, dass das evangelische Logion so wie es hier in Lk 22,28-30 und bei St. Matthäus auftritt, nicht die Tatsache ist, dass die Mission der zwölf Apostel sich auf die zwölf Stämme Israels beschränkt, sondern dass sie ihnen *une grandeur supérieure même à celle des douze tribus* gibt. Siehe: *Trois Notes exégetiques*, „Revue Biblique“, 9 (1912), S. 514; vgl. auch: M. R. James, *The Testament of Abraham*, in: „Texts and Studies“, Bd. II, 2, Cambridge 1892, S. 39.

(Lk 24,26), werden auch diejenigen, die bei Ihm in Seinen Prüfungen ausharren müssen, in Sein Heil gelangen (vgl. Apg 14,22). Sie werden dann in der kommenden Welt „die Größten“ sein und erlangen dieses Privileg, weil sie im zeitlichen Leben zu den Dienern der anderen geworden sind¹⁵.

Den vollständigen Sinn der Verheißung und des Vermächtnisses des Reiches kann man schon in der Verwendung des Verbs **diat...qemai** in diesem Fragment bemerken. Dieses Verb kommt nur noch einmal in dem zweiten Werk des Lukas vor (vgl. Apg 3,25), wo es in Verbindung mit dem verwandten Nomen **diaq»kh** steht und sich auf den alttestamentlichen Bund bezieht. In jedem anderen Fall wird dieses Verb im Neuen Testament (vgl. Hebr 8,10; 9,16-17; 10,16) in Verbindung mit **diaq»kh**¹⁶ verwendet. Wahrscheinlich gibt es in unserem Fragment den Bezug auf den Bund, aber **diaq»kh** kann auch den „Willen“ bedeuten, und **diat...qemai** kann „das Vermächtnis des Eigentums dem Willen gemäß“ ausdrücken, und solchen Sinn scheint es hier zu haben¹⁷.

Und wieder ist **diaq»kh** in unserem Kontext vorhanden (Lk 22,20) – die Machtübergabe durch den Vater an den Sohn und die Gabe, die Jesus den Seinen im Augenblick des Todes schenkt. Diese zwei Aspekte Seines Erbes finden wir in Hebr 1,2¹⁸ und in Röm 8,17¹⁹. Im Zusammenhang mit dem letzten Abendmahl deutet dies auf die Tat Desjenigen, der sterben soll und impliziert deutlich, dass der Tod Jesu mit dem Vermächtnis des Reiches in Verbindung steht²⁰.

3. Der Gegenstand der „Verheißung von Thronen“

Das Heil der Jünger im messianischen Reich ist in den zwei früher erwähnten Schilderungen sichtbar – sie werden an demselben Tisch sitzen

¹⁵ J. Dupont, *Le Logion des Douze Trônes*, „Biblica“, 45 (1964), S. 380.

¹⁶ A. Paciorek, *List do Hebrajczyków*, in: *Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu. Tłumaczenie, wstęp i komentarz*, Lublin 1998, S. 90-91.102-103.113.

¹⁷ W. Bauer, *A Greek Lexicon of the N.T. and Other Christian Literature*, Chicago 1979, S. 183.189.

¹⁸ A. Paciorek, op. cit., S. 23.

¹⁹ Vergleiche mit *Anatiquitates*, 13, 407 – von J. Flavius, wo der König Alexander Jannäus seiner Ehefrau Alexandra sein Königreich vermachte.

²⁰ R. Tannehil, op. cit., S. 202.

wie Jesus – der Messias König, und sie nehmen Platz an Seiner Seite auf den Thronen des Gerichtes.

Bemerkenswert ist, wie lieb diese Schilderung des himmlischen Abendmahls dem Herzen von Lukas ist sowie seine Hartnäckigkeit bei der Ankündigung des Mahls während des letzten Abendmahls (Lk 22,16.18), sowie bei der Beschreibung der mit dem auferstandenen Christus verzehrten Mahlzeiten (Lk 24,30-32; Apg 1,4;10,41). Ähnlich wie in den anderen Fragmenten ist hier die Gesellschaft Jesu gleich Erlösung (Lk 23,43).

Die den Jüngern versprochenen Throne scheinen sich von denen in Mk 10,37 (vgl. Mt 20,20-28), die sich Jakobus und Johannes sichern wollten, nicht zu unterscheiden. Nach Mk 10,40 konnte Jesus ihnen das nicht versprechen: „*Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind*“. In Lk 22,29-30 besitzt Jesus in dem Augenblick schon diese Macht: mit dem Vermächtnis des Reiches erlaubt Ihm Gott auch Gnaden zu schenken, wem Er will.

Die Ausleger sind sich über die Natur des den Zwölf eingeräumten Privilegs nicht einig. Man kann dies als deren Verbindung mit dem Jüngsten Gericht verstehen, oder als die Teilhabe an der Herrschaft der zwölf Stämme Israels in der kommenden Welt. Die Redewendung „*zwölf Stämme Israels*“ wird für die Bezeichnung des geistigen Israels, des christlichen Volkes verwendet²¹.

In der Praxis stellt hier das Verb **kr...nontej** (Lk 22,30; vgl. Mt 19,28) ein Problem dar. Sollte man es im engen Sinne auffassen, als das von dem Gerichtshof gefällte Urteil, oder im breiteren Sinne als die Ausübung der höchsten Macht. V. Hertrich argumentiert, dass das hier von St. Lukas und St. Matthäus verwendete hebräische *szophet* eher „*regieren*“ als „*richten*“ bedeutet, indem er sich auf dessen Gebrauch in LXX (vgl. Ps 2,10; 17,29)²² beruft.

²¹ A. Feuillet, „Le Triomphe eschatologique de Jésus d’après quelque textes isolés des Evangiles“, in: *Nouv. Rev. Théol.* 71 (1949), S. 701-722, 806-822. Auf S. 720 kommentiert er: *Et il n’est pas nécessaire de limiter cette promesse à la vie d’ici bas: les apôtres gouverneront avec le Christ le monde nouveau inauguré par la Résurrection et la Pentecôte: il commenceront à la faire ici - bas, et ils continueront dans l’au-delà (...)*. Diese Schlussfolgerung wurde noch von P. Benoit aufgegriffen, *L’Evangile selon Saint Matthieu*, in: „Bible de Jerusalem“, 3. Aufl., Paris 1961, S. 124; vgl. auch: C. Maurer, **ful ktl**, in: TDNT, Bd. IX, S. 250.

²² V. Hertrich, **Kr...nw**, TDNT, Bd. III, S. 923; W. Borowski, *Psalm. Komentarz biblijno-ascetyczny*, Kraków 1983, S. 57-59; S. Bazyliński, *Pod władzą królewską (Ps 2)*, „Ver-bum vitae” 1 (2002), S. 57-74.

Deshalb verbinden die Throne, die Jesus seinen Jüngern versprochen hat, sie mit Seiner Herrschaft²³. Es wird gesagt, dass sie auf diesen Thronen über die Stämme Israels „richten werden“. Dass in dem Zusammenhang das Gericht nicht erwähnt wird, deutet eher auf einen breiteren Sinn des Verbs hin: die Apostel werden zu den Führern der zwölf Stämme, und werden über sie regieren. Der Gedanke endet eigentlich nicht mit der Beendigung des Jüngsten Gerichtes. Er umfasst die ganze messianische Herrschaft. Dies wird auch von Tannehil bestätigt, indem er sagt: „Für Lukas jedenfalls wird sich das „Gerichthalten“ durch die Apostel nicht nur auf das Ende der Zeiten beschränken. Als die Anführer der Kirche üben sie ihre Funktion in der Zeit der Kirche aus, also die Macht wurde ihnen in dem so feierlichen Augenblick erteilt, und nicht bei der Wiederankunft“²⁴.

Deshalb werden die Jünger, die arm und verachtet sind, während des Jüngsten Gerichts ihren Platz haben. Sie sind die wahren Ältesten, das Fundament des neuen Volkes Gottes, das neue Israel. In den Aposteln sehen wir die Erfüllung der den Ältesten des Volkes Israel zugeschriebenen Rolle. Die Apostel regieren also über das Volk Gottes.

4. Der Hintergrund der Interpretation von den „Thronen des Gerichtes“

- **Dan 7;** der Prophet sieht die vier aus dem Meer auftauchenden Bestien, die vier Imperien bezeichnen, die Israel unterdrückt hatten (Dan 7,1-8). Dann bemerkt Daniel ein anderes geheimnisvolles Lebewesen, das sich dem Thron Gottes nähert. Es taucht nicht aus dem Meer auf, sondern eher schwebt in den Himmel. Es ist keinem Tier ähnlich, es ist eher der „Menschensohn“, der vom Gott die allgemeine Herrschaft und die Würde erhält (Dan 7,13). Das geheimnisvolle Lebewesen vertritt das Messianische Königreich²⁵. Es ist „das Volk der Heiligen des Höchsten“ in dem Heil, das es in der Endzeit erhält (Dan 7,27). Gleichzeitig ist das der messianische Herrscher dieser Ära. „Der Menschensohn“, der während des Himmelsgerichts die Königsherrschaft ausübt, der die letzten Vertreter

²³ J. Homerski, *Ewangelia według św. Mateusza*, in: *Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu. Tłumaczenie, wstęp i komentarz*, Lublin 1995, S. 116.

²⁴ R. Tannehil, op. cit., S. 201.

²⁵ J. Homerski, *Idea Królestwa Bożego w Księdze Daniela*, in: *Królestwo Boże w Piśmie Świętym*, Lublin 1976, S. 51-62.

des Imperiums der Seleuziden zur Vernichtung verurteilt (Dan 7,26) und endgültig die Herrschaft der Auserwählten (Dan 7,14.27)²⁶ bekräftigt. In Dan 7,9 wird gesagt: „*Ich sah immer noch hin; da wurden Throne aufgestellt und ein Hochbetagter nahm Platz. Sein Gewand war weiß wie Schnee, sein Haar wie reine Wolle. Feuerflammen waren sein Thron, und dessen Räder waren loderndes Feuer*“. In dem Moment, in dem das Urteil gefällt werden sollte, was der Ursprung der messianischen Ära bedeuten sollte, sieht Daniel eine prächtige Versammlung der Richter. Der Richter ist Gott selbst. Der auf seinem Thron aus Feuerflammen sitzt. Dan 7, 9-10 scheint anzudeuten, dass Er von Gerichtsbeisitzern umgeben war, niemand ist jedoch sicher, wer sie sind. Der hebräische Text von Dan 7,9-10 nimmt an, dass es der „*Gerichtshof*“ ist²⁷.

- **Offb 20,4;** im Augenblick der Gründung der Tausendjährigen Herrschaft wird eine ähnliche Szene dargestellt: „*Ich sah die Throne; und denen [den Richtern], die darauf Platz nahmen, (ka... תמקףqisan תמ'p' aÙtoÚj) wurde das Gericht übertragen*“. Die Throne sind in der Offenbarung denen in Dan 7,9 gleich. Diejenigen, die darauf Platz nahmen, sind ohne Zweifel Mitglieder des Gerichtshofes von Dan 7,9: „*Und denen wurde das Gericht übertragen*“ (kr...ma), und dies bedeutet, dass die Heiligen das Privileg der Teilnahme an der ersten Auferstehung erhalten, im Moment des Beginns der Tausendjährigen Herrschaft (Offb 20,4-9)²⁸. Hier finden wir wieder eine Anspielung an Daniel und wir haben Throne, auf denen die Mitglieder des Gerichtshofes Platz nehmen sollen, um über das Schicksal der Heiligen zu entscheiden. Daraus können wir schließen, dass die Mitglieder des Gerichtshofes nicht die Heiligen selbst sind, die die Benefiziarer des gefällten Urteils sein werden. Für wen sind also die Throne bestimmt? Man kann hier an die Offb 4,2.4;11,16 denken und die vierundzwanzig Ältesten, deren Throne den Thron Gottes umgeben²⁹.

²⁶ J. Homerski, *Księga Daniela*, in: *Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu. Tłumaczenie, wstęp i komentarz*, Lublin 1995, S. 60.

²⁷ Die Bedeutung des Wortes ist *Tribüne* – siehe: W. Bauer, op. cit., S. 52: die gleiche Bedeutung in der griechischen Sprache. Die Wendung kommt erneut in Dan 7,26 vor: *Dann aber wird Gericht gehalten. Jenem König wird seine Macht genommen; er wird endgültig ausgetilgt und vernichtet*.

²⁸ J. Dupont, *Le Logion des Douze Trônes*, „*Biblica*“, 45 (1964), S. 183; vgl. auch: W. Popielewski, *Zbawieni przez miłość Baranka (Ap 1,5b-6)*, „*Verbum vitae*“, 1 (2002), S. 196-197.

²⁹ A. Feuillet, *Les vingt - quatre vieillards de l'Apocalypse*, „*Revue Biblique*“, 65 (1958), S. 5-31. Auf Seite 7 kommentiert er, dass die Throne in Lk 22,30 und im weiteren Text

- **Die altertümlichen Rabiner;** im 2. Jh. n. Chr. waren sich der Rabbiner Jose aus Galiläa und der Rabbiner Aquiba über die Frage der Throne von Dan 7,9 nicht einig. Nach dem Talmud von Babylon – wie der Rabbiner Aquiba erklärte – gab es zwei Throne, einer für Gott, und der andere für David (Messias?). Solche Meinung wurde von dem Rabbiner Jose abgelehnt und für Gotteslästerung sowie Entweihung von „*Szekinah*“ erklärt. Nach ihm gehörte einer der Throne der Gerechtigkeit Gottes, und der andere der Barmherzigkeit Gottes. Infolge dessen riet der Rabbiner Eliezer ben Azariah dem Rabbiner Aquiba sich mit der „*Haggada*“ nicht zu befassen, sondern sich an „*Halaka*“ zu halten. Seiner Meinung nach bezog sich der behandelte Text auf den Thron und den Fußschemel des Throns Gottes³⁰. Im Midrash „*Tanhuma*“ finden wir ein Attribut der Doktoren, die mit dem Titel „*Rabbanan – unser Meister*“ geehrt werden: „*Aber unsere Meister haben gesagt: Was bedeuten die „Throne“? In Zukunft nimmt Gott Platz und die Engel stellen Throne für die großen Männer Israels auf, und sie nehmen Platz, und Gott mit ihnen als der Vater (d.h. der Vorsitzende) des Gerichtshofes, und sie werden über die Menschen der Welt Gericht halten, so wie er gesagt hat: „Der Herr geht ins Gericht mit den Ältesten und den Fürsten seines Volkes“ (Jes 3,14). Es wurde nicht geschrieben „über“ die Ältesten seines Volkes, sondern „mit“ den Ältesten: Dies zeigt, dass Gott mit den Ältesten und den Fürsten Israels Platz nimmt und über die Menschen der Welt richten wird. Und für wen sind diese „Throne“? Für das Haus Davids und für die Ältesten von Israel (vgl. Ps 122,5)*“³¹. Dieser Zusammenhang ergibt deutlich, dass die Erwähnung der *Throne* sofort eine Assoziation mit dem Gericht erweckt.

die Gerichtsthronen im engeren Sinne sein können, oder die königlichen Throne, wenn im Altertum die Macht des Richters und des Königs nicht getrennt waren. Vgl. auch von demselben Verfasser *Études Johannique: Section Biblique*, ff. 4; Bruges 1962, S. 193-227; H. Bietenhard, *Die Himmilische Welt und Urchristentum und Spätjudentum*, Tübingen 1951: bestätigt auch, dass die 24 Ältesten mit der Idee des himmlischen Rates Gottes verbunden sind (1 Krl 22,19), den der Judentum für die himmlische Entsprechung des irdischen Sanhedrin hielt.

³⁰ H. L. Strack-Billerbeck, *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrash*, Bd. IV, München 1928, S. 1104.

³¹ *Ebd.*, s. 1210; H. L. Strack, *Introduction to the Talmud and Midrash*, New York 1959, S. 303 ff. 9. Im 4. Jh. wurde eine ähnliche Tradition unter dem Namen Rabbi Abbina überliefert; diesbezüglich vgl. auch: R. Rubinkiewicz, *Królestwo Boże w społeczności Izraela w literaturze apokryficznej Starego Testamentu*, in: *Królestwo Boże w Piśmie Świętym*, Lublin 1976, S. 123.

Wenn die Throne für die fürs *Gerichthalten* verantwortlichen Personen bestimmt sind, kann dieses Verb also in seinem engen Sinne verstanden werden. Wir können hier sagen, dass Dan 7,9 gewisses Licht auf die konkrete Bedeutung des Logions der *zwölf Throne* wirft.

- **Das Logion des Evangeliums;** die Verkündung Jesu Christi war hauptsächlich die Verkündung des Beginns des Reiches Gottes: „*Das Reich Gottes ist euch nahe!*“ (Lk 10,9.11; Mk 1,15; Mt 4,17)³². Die Gründung der Herrschaft Gottes beginnt eigentlich mit dem Gericht und nur diejenigen, die für würdig anerkannt werden, werden an dem Segen teilhaben. Die Botschaft Jesu kann man nicht von Seiner Person trennen. Seine Gegenwart, Seine Worte, Seine Wunder zeugen nicht nur von der Nähe des Königreiches, sondern initiieren dessen Verwirklichung. In Ihm und durch die Ihm aufgetragene Mission wurde das Reich Gottes im gewissen Sinne begonnen³³. Die Teilhabe an den Freuden dieses Königreiches hängt in der Zeit seiner rühmlichen Offenbarung nicht nur von der hohen Moral jedes einzelnen Menschen ab. Dies ist von der zeitweiligen Einstellung zu Jesus abhängig (Lk 18,27-29; Mk 10,29-30; Mt 19,27-30; Lk 6,47-49; Mt 7, 24-27). Es hängt von dem Glauben an Sein Wort und Seine Person ab. Der Beweis dafür ist die Tatsache, dass die Mission Jesu der entscheidenden Rolle entspricht, die Ihm in der Zeit des großen Gerichts zuteil wird (vgl. Lk 9,26 = Mk 8,38; Lk 12,9 = Mt 10,23; Mk 10,26-27). Jesus war mit den Zwölf, seinen unzertrennlichen Gefährten und Helfern bei seiner Mission, eng verbunden (vgl. Mk 3,14-15). Die Bedeutung der Zahl konnte von Seinen Zeitgenossen nicht unbemerkt bleiben, sie konnten auch den Zusammenhang zwischen den Zwölf und den zwölf Stämmen Israels nicht übersehen. Wie K. H. Regenstorf betont: „*Im Prinzip sind die Zwölf mehr als nur die Vertretung der zwölf Stämme Israels oder ein Teil des messianischen Hofes Jesu, selbst wenn es um die Gleichnisse geht. Über deren Auswahl entschied gleichzeitig der Blick nach vorne und rückwärts; rückwärts auf „die altertümliche Konstitution Israels“, und dabei auch nach vorne, auf „die endgültige Form der messianischen Gemeinschaft“*“³⁴. Der Dienst Jesu war auf die *verlorenen Schafe des Hauses Israel* gerichtet

³² J. Kudasiewicz, *Nawracajcie się, albowiem bliskie jest Królestwo Niebieskie (Mt 4,17)*, in: *Ewangelie synoptyczne dzisiaj*, Zabki 1999, S. 277-292.

³³ J. Dupont, *L'Ambassade du Jean Baptist*, „Nouv. Rev. Theol.“, 83 (1961), S. 805-821, 943-959.

³⁴ K. H. Rengstorf, *dēdeka*, TDNT, Bd. II, S. 326f.; H. Schürmann, *Der Jungkreis Jesu als Zeichen für Israel*, „Geist und Leben“, 16 (1963), S. 21-35.

(Mt 15,24). Mit Sicherheit bestimmte Jesus die erste Mission der Zwölf (Mt 10,5-6), bevor deren universellere Erweiterung erfolgte (Lk 24,27; Mt 28, 18-20; Apg 1,8), im Hinblick auf Israel. Inzwischen starb Jesus am Kreuz, angeklagt dessen, dass er sich zum *König der Juden* machte (Lk 22,38; Mk 15,26; vgl. 15,32; Mt 27,37; Joh 19,29). Deshalb bedeutet das Versprechen Jesu an die Zwölf, dass sie beim Gerichthalten über Israel mit ihm eng verbunden werden, mehr als die Tatsache, dass sie Seine Helfer sein werden. Sie müssen auch an der Rolle des unabhängigen Richters teilhaben. Und hier tritt das Verb in seiner engen Bedeutung auf. Es ist die Rolle, dank deren die Apostel mit dem unabhängigen Richter vereinigt werden und kollegial das Urteil über das Volk Israel fällen³⁵. Die den Zwölf erteilten eschatologischen Vorrechte sind wohl nicht von deren irdischen Mission getrennt. Den historischen Kontext, in dem diese Verheißung gegeben wurde, bildet der Dienst Jesu, der hauptsächlich auf der Evangelisierung Israels beruhte. Die auf Israel gerichtete Mission hatte einen kollegialen Charakter, welchen auch die eschatologische Mission haben wird. Der Apostelgeschichte von St. Lukas entnehmen wir, was in den ersten Jahren des Bestehens der Kirche geschah (Apg 5,29; vgl. Apg 2,14;10,39-42;13,13).

5. Zusammenfassung

Bei der Analyse des Verbs **kr...nontej** (Lk 22,30; vgl. Mt 19,28) sollte man es im engeren Sinne auffassen, als das Urteil des Gerichtshofes, oder im breiteren Sinne, als das Ausüben der höchsten Macht. Es ist festzustellen, dass das in unserem Fragment gebrauchte Verb zweierlei zu verstehen ist, wie dies in der vorliegenden Studie erwiesen wurde. Wir bemerkten schon, dass die Gerichts- und Königsmacht im Altertum nicht getrennt waren. Jesus selbst ist König und Richter zugleich, und die gleiche Macht versprach er den Aposteln. Durch die Übertragung des Königreiches an die Apostel, überträgt Jesus das Königreich auch der Kirche. Durch die Übertragung des Königreiches sind die Apostel jetzt die Anführer Israels, das die Kirche ist. Und die unter der Führung der Apostel vereinigte Kirche muss immer wirkungsvoll von der Herrschaft Jesu zeugen und dadurch wird sie

³⁵ J. Dupont, *Le Logion*, S. 389: bemerkt die kollegiale Natur dieses Gerichtes: *die zwölf Throne umgeben den zentralen Thron und bilden einen Gerichtshof.*

auch in das Gericht halten über die Völker in der eschatologischen Ära mit einbezogen.

STRESZCZENIE

O władzy sądenia w królestwie Bożym (Łk 22,24-30)

Podczas Ostatniej Wieczerzy została ustanowiona Eucharystia, a Testament Jezusa dla uczniów zrodził spór – który z nich jest najważniejszy. W odpowiedzi, zwyczaj tego świata zostały przeciwstawione zwyczajom Królestwa Niebieskiego. Jezus przypomina, że władza uczniów powinna być podobna do jego własnej i nie powinna istnieć dominacja jak u królów pogańskich, u których ludzie są tylko sługami. Według Ostatniej Wieczerzy śmierć Jezusa jest związana z darowaniem Królestwa Niebieskiego. Obietnica tronów w Królestwie Mesjasza polega na tym, że uczniowie będą siedzieli przy tym samym stole co Mesjasz i zajmą miejsca blisko Niego w czasie Sądu Ostatecznego. Miejsca, które zostały obiecane jego uczniom łączą się z władzą Jezusa. Będą osądzone plemiona Izraela. Uczniowie będą prawdziwymi pierworodnymi i będą źródłem nowego ludu Bożego, nowego Izraela. U uczniów można obserwować wypełnienie woli przyznanej najstarszym z ludu Izraela. Więc uczniowie sprawują władzę nad ludem Bożym. Przyznając Królestwo apostołom, Jezus przekazuje także to Królestwo Kościołowi. Kościół zjednoczony pod przewodnictwem apostołów powinien skutecznie ukazywać władzę Jezusa i będzie tym samym zaangażowany w sądeniu ludów ery eschatologicznej.

